

Call for Submissions für die

Frühjahrstagung der Sektion Familiensoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

am Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung am 20. und 21. März 2025

Schwerpunktthema:

Die Abkehr vom klassischen Ernährermodell? Im Spannungsfeld aus Erwerbs- und Sorgearbeit

Über die vergangenen Jahrzehnte ist Erwerbstätigkeit für Frauen in Deutschland zu einem zentralen Bestandteil ihres Lebens(entwurfs) geworden. Damit einhergehend ist eine Aufweichung traditioneller Geschlechterrollen zu verzeichnen sowie eine steigende Zahl an Doppelverdiener-Haushalten. Trotz ihrer gestiegenen Erwerbsbeteiligung übernehmen Frauen aber weiterhin häufig den Großteil der Haus- und Fürsorgearbeit und sehen sich auf dem Arbeitsmarkt nach wie vor mit erheblichen Ungleichheiten, wie geringeren Löhnen, Teilzeitarbeit oder prekären Arbeitsbedingungen konfrontiert. Besonders Mutterschaft wird damit zu einer wichtigen Dimension sozialer Ungleichheit.

Geschlechtsspezifische Ungleichheiten im Bereich der Erwerbs- und Sorgearbeit können sich dabei wechselseitig bedingen und verstärken: Verhandlungstheoretische Überlegungen legen beispielsweise nahe, dass geringere Löhne von Frauen auf dem Arbeitsmarkt ihre Verhandlungsposition im Familienzusammenhang schwächen, wenn es um die Verteilung von Hausarbeit oder Kinderbetreuung geht. Daraus resultierende längere familienbedingte Erwerbsunterbrechungen von Frauen münden in weitere Arbeitsmarktnachteile, indem sie u.a. zu geringeren Löhnen und einer Destabilisierung des Karriereverlaufs beitragen. Die Arbeitsteilung innerhalb der Familien ist dabei aber nicht zwingend von den finanziellen Ressourcen und damit einhergehender Verhandlungsmacht getrieben, sondern auch durch Geschlechterrollenvorstellungen und gesellschaftliche Normen sowie sozialpolitische und rechtliche Regelungen geprägt. Zudem nimmt auch die Zusammenstellung der Familie, ihre Erscheinungsform (z.B. Alleinerziehende, Mehrelternschaften oder LGBTQIA*-Familien) sowie Prozesse des „Doing Family“, also wie Familie durch alltägliche Interaktionen und Aushandlungen aktiv hergestellt wird, erheblichen Einfluss auf die Aufteilung der Sorge- und Hausarbeit.

Wir möchten das komplexe Spannungsfeld aus Erwerbs- und Sorgearbeit und damit einhergehenden Geschlechterungleichheiten auf der Frühjahrstagung der Sektion Familiensoziologie aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchten und laden dazu besonders Vorträge zu folgenden Fragestellungen ein:

- Wie tragen Geschlechterungleichheiten auf dem Arbeitsmarkt (z.B. Unterschiede in Berufswahl, die geschlechtliche Lohnlücke) zu Unterschieden in der Aufgabenteilung im Haushaltskontext bei?
- Wie beeinflussen Geschlechterunterschiede in der Übernahme von Betreuungs- und Pflegeaufgaben Geschlechterungleichheiten auf dem Arbeitsmarkt?
- Welche Rolle spielen Geschlechterrollenvorstellungen und Geschlechterstereotype für die Aufteilung von Erwerbs- und Sorgearbeit in Familien?
- Wie haben sich die Verhältnisse zwischen Sorge- und Erwerbsarbeit in den vergangenen Jahrzehnten entwickelt und welche Muster der intergenerationalen Transmission lassen sich erkennen?
- Welche Auswirkungen haben sozialpolitische und rechtliche Veränderungen auf Familienrealitäten und welche Normen werden durch diese Entscheidungen (re)produziert oder modifiziert?
- Wie werden diverse Familienformen, wie Co-Parenting, LGBTQIA*-Familien, Patchwork oder Alleinerziehende in den rechtlichen und sozialen Normen berücksichtigt und welche (Rechts-)Normen führen zu ihrer Benachteiligung?

Wir freuen uns sehr, dass wir Daniela Grunow und Christine Wimbauer gemeinsam mit Mona Motakef als Keynote Speakerinnen gewinnen konnten. Über das Schwerpunktthema hinaus möchten wir insbesondere Wissenschaftler:innen in der Qualifizierungsphase die Gelegenheit geben, im Rahmen der Sektionstagung laufende Arbeiten auch zu anderen Gegenstandsbereichen familiensoziologischer Forschung vorzustellen. Neben einem Vortrag besteht dabei auch die Möglichkeit, den eigenen Forschungsbeitrag im Rahmen einer Posterpräsentation vorzustellen. Ziel der Veranstaltung ist es, theoretische sowie empirische Befunde aus qualitativen, quantitativen oder methodenintegrativen Herangehensweisen zusammenzubringen. Aber auch neuere (transdisziplinäre) theoretische Angebote, die das Verständnis der familiensoziologischen Ansätze erweitern könnten, sind herzlich dazu eingeladen, die genannten Themen näher zu beleuchten.

Wir bitten darum, aussagekräftige Abstracts (maximal 1 Seite, unter der Angabe, ob Vortrag oder Posterpräsentation gewünscht ist) mit dem Betreff „Abstract Frühjahrstagung DGS 2025“ bis zum **19.01.2025** bei Ann-Christin Bächmann (ann-christin.baechmann@iab.de) und Corinna Frodermann (corinna.frodermann2@iab.de) einzureichen. Mit einer Rückmeldung können Sie bis zum 15.02.2025 rechnen.